"Nicht schwieriger zu führen, aber anders"

Autor(en): **Fischer, Stephan / Hediger, Ruedi**

Objekttyp: **Article**

Zeitschrift: **Mobile : die Fachzeitschrift für Sport**

Band (Jahr): **9 (2007)**

Heft 6

PDF erstellt am: **29.05.2024**

Persistenter Link: https://doi.org/10.5169/seals-991885

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.
Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.
Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.

Ein Dienst der *ETH-Bibliothek*
ETH Zürich, Rämistrasse 101, 8092 Zürich, Schweiz, www.library.ethz.ch

http://www.e-periodica.ch

Nachgefragt

«Nicht schwieriger zu führen, aber anders»

Ruedi Hediger war zwölf Jahre als Chef Spitzensport beim Schweizerischen Turnverband (STV) verantwortlich für die Nationalteams in der Rhythmischen Gymnastik, im Trampolin und Kunstturnen. Seit Ende Oktober ist er Geschäftsführer des STV. Wenige Monate vor den Weltmeisterschaften musste er den erfolgreichen Nationaltrainer der Kunstturnerinnen entlassen – eine Zusammenarbeit zwischen Athletinnen und Trainer war nicht mehr möglich.

Interview: Stephan Fischer

▶ **«mobile»: Sind Spitzensportlerinnen schwieriger zu führen? Ruedi Hediger:** Nein, meiner Meinung nach sind sie nicht schwieriger zu führen, aber anders. Die Kunstturnerinnen sind drei bis vier Jahre jünger als die männlichen Nationalmannschaftsmitglieder. Es sind Kinder von 12 oder 13 Jahren, die natürlich noch nicht selbstständig sind, wenn sie nach Magglingen kommen. In gewissen Bereichen sind sie dadurch sensibler und infolgedessen anders zu führen.

Gibt es weitere Unterschiede? Da die Athletinnen noch nicht volljährig sind, kommt die Komponente «Eltern» hinzu. Während bei den Kunstturnern vor allem die Beziehung Trainer-Athlet von Bedeutung ist, kommt bei Kunstturnerinnen vor allem die Dreiecksbeziehung Trainer-Athletin-Eltern zum Tragen.

Führt dies zu Problemen? Die Athleten des Nationalkaders Kunstturnen Männer sind in der Regel 18 Jahre alt, selbstständiger und unabhängiger. Deshalb haben wir dort eigentlich nie «Elternprobleme». Auch bei den Junioren mischen sich die Eltern selten ein. Bei den Turnerinnen sieht dies anders aus.

Inwiefern? Viele Eltern realisieren, dass ihre Kinder für den Spitzensport auf vieles verzichten müssen. Sie wollen deshalb den Erfolg. Sobald sie aber merken, dass irgendetwas den Weg zum Erfolg versperrt, bricht der elterliche Ehrgeiz durch. Es gibt Eltern, die mehr wollen als ihre Sprösslinge, was zu Spannungen führen kann. Dann liegt es schnell am Trainer oder am Verband, und die Eltern vergessen, dass es eventuell am Leistungsvermögen ihrer Tochter liegen könnte.

Welche Kernkompetenzen muss ein guter Trainer mitbringen? Um im Kunstturnen oder in der Rhythmischen Gymnastik Erfolg zu haben, gibt es nur eines: hartes, konsequentes Training. Der Trainer muss ein kompetenter Techniker, Methodiker, Psychologe und – bei den Turnerinnen noch ausgeprägter als bei den Turnern – Pädagoge sein. Er muss konsequent sein, darf nicht die Zügel schleifen lassen und auf alle Wünsche der Athletinnen eingehen. Er muss aber auch erkennen, dass er es mit Kindern zu tun hat, die anders denken und anders als Erwachsene geführt werden müssen.

Vor einigen Monaten hat der STV den Nationaltrainer entlassen, weil die Athletinnen nicht mehr mit ihm trainieren wollten. Wie kam es dazu? Es war uns länger bekannt, dass er zwischenzeitlich zu cholerischen Ausbrüchen neigte. Wir haben deshalb schon früh eine Psychologin hinzugezogen, die mit ihm an diesem Problem gearbeitet hat. Da er ein sehr erfolgreicher Trainer war, waren die Athletinnen bereit, mit seinen teilweise ausfallenden Beleidigungen zu leben. Zumindest so lange, wie die positiven Effekte, sprich die Erfolge, den negativen die Waage hielten. Der Trainer hat die Athletinnen entsprechend angetrieben – wie das andere Trainer auch tun. Er hätte jedoch Athletinnen nicht gegeneinander ausspielen dürfen.

Welche Lehren hat der Verband daraus gezogen? Durch die Athletenbetreuerin und die Trainer wissen wir sehr genau, was in Magglingen läuft. Wir haben unsere Kontrollfunktion wahrgenommen, uns mit dem Trainer an einen Tisch gesetzt, ihn mahnen, verwarnen und schliesslich entlassen müssen. Änderungen hinsichtlich der Kontrollmechanismen drängen sich deshalb nicht auf. Mit dem neuen Trainer – er ist erfolgreich und ein guter Kommunikator – haben wir eine Person gefunden, welche die nötigen Kompetenzen mitbringt, um nun wieder zielgerichtet mit den Athletinnen zusammenzuarbeiten. //

› *Kontakt: ruedi.hediger@stv-fsg.ch*